

Die Gemeinde Achenkirch liegt an der Straße zwischen Wiesing und Achenpass, am nördlichen Ende des Achensees. Die 2.087 Einwohner zählende Ortschaft erstreckt sich auf eine Länge von ca. 20 Kilometern (Hechenberg bis Kaiserwacht).

Pfarrkirche

Hl. Johannes d. Täufer



Die Pfarrkirche der Gemeinde Achenkirch

Geschichte: Bereits 1122 ist eine Kirche im Achenal urkundlich erwähnt. Der aufblühende Bergbau machte den Bau einer größeren Kirche notwendig. Dieser 1520 geweihte gotische Bau musste 1670/71 abermals erweitert werden. 1748 bis 1750 entstand die heutige Pfarrkirche nach Plänen des Schwazer Baumeisters Jakob Singer.

Äußeres: An den gotischen Vorläuferbau erinnern nur mehr das N- und S-Portal. Der Turm mit Zwiebelhelm wurde erst 5 Jahre nach Vollendung des Schiffes auf seine heutige Höhe aufgezogen.

Innenraum: Das 4-jochige Langhaus trägt ein Stichkappentonnengewölbe. Der Chor ist halbkreisförmig, die Fenster sind rundbogig. Die ursprüngliche barocke Innenausstattung musste nach und nach dem jeweiligen Geschmack der Zeit weichen. Der barocke Hochaltar mit Statuen von Franz Xaver Nissl wurde 1889 abgebrochen und 1891 durch einen neuromanischen - mit Statuen der Heiligen Georg, Vinzenz, Kaiser Heinrich II. und Florian - ersetzt. Vom ursprünglichen Altar ist nur das Bild des Kirchenpatrons von Philipp Haller von 1762 erhalten. Seitenaltäre und Kanzel sind Werke des heimischen Kunstschlössers Matthias Diechtl. Die Glasgemälde im Chor stammen aus der Glasmalereianstalt Innsbruck (um 1890), die übrigen entstanden um 1910. Die 1878 von Josef Aigner gebaute Orgel wurde von Franz (II.) Reinisch umgebaut. So wurde die Innenausstattung der Kirche seit 1750 mehrmals verändert, letztmalig wurde sie von 1988 bis 1990 restauriert.

Annakirchlein

Geschichte: Um 1670 vom Besitzer des damals größten Hofes, des Dollenhofes, Christoph Unterberger, erbaut, wurde es erst 1732 zu Ehren der Himmelfahrt Mariens, der Mutter Anna und des Hl. Christophorus geweiht. Nicht nur einmal dem Verfall nahe, konnte es immer wieder gerettet werden. Seit 1961 steht es wieder für Gottesdienste zur Verfügung.

Äußeres: Dem achteckigen barocken Saalbau mit Pyramidendach und dem 2-jochigen Chor mit 5/8-Schluss ist ein achteckiges Türmchen mit Zwiebelhaube angebaut. Das Portal zieren Pilaster und ein 3-eckiger Giebel.

Innenraum: In Nischen zwischen den halbrunden Fenstern mit stuckierten Leibungen stehen 12 Statuen der Apostel. Die Heiligen Josef, Johannes Nepomuk, Christoph und Benedikt - ebenfalls um 1670 entstanden - sind in halbrunden Wandnischen im Chor untergebracht. Das Bild des Säulentalars von der Himmelfahrt Mariens (Mitte 18. Jhd.) wird von Statuen der Heiligen Joachim und Anna flankiert.



Das Annakirchlein auf dem sogenannten Dollenbühel